

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1,35 monatlich 45 Pf. Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr viertel M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,35, hierzu Bestellegeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Englstöckerle u.

während der Saison mit aml. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Formate. Reklamen 15 Pfg. die Zeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. P^ronouncements nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 90.

Samstag, den 19. April 1913.

30. Jahrg.

Auf dem Balkan.

Wien, 18. April. Die Neue Freie Presse meldet: Das vor Kuvinski an der Blockade beteiligte englische Schlachtschiff „King Edward“ ist mit unbekanntem Auftrag abgefeuert. — Weiter meldet das genannte Blatt: Die Kommandanten der Blockadeflotte beabsichtigen einen Parlamentär an Essad Pascha, den Verteidiger von Skutari zu entsenden, um Garantien zu erlangen, daß die serbischen Truppen bei ihrem Abzug nicht verfolgt werden. Gleichzeitig soll eine Botschaft an den König Nikita gehen, die ihn wissen läßt, daß der fernere Widerstand Montenegro als eine unfreundliche Handlung gegenüber angesehen werde und nicht als eine Fortsetzung des Krieges mit der Türkei. — Eine dritte Meldung spricht von einer Dreifig-Millionen-Anleihe, welche die Mächte an Montenegro vermitteln wollten, wenn es seinen Widerstand aufgibt.

Saloniki, 17. April. Bei Langadha ist der Flieger Argypopula abgehört und getötet worden. Er ist ein Bruder des Präfecten von Saloniki. Auch der Abgeordnete Manos, der Argypopula als Passagier begleitete, ist ums Leben gekommen. Der Präfect Argypopula begab sich mit mehreren Offizieren im Automobil nach der Unfallstelle. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt.

London, 18. April. Der Waffenstillstand ist, wie jetzt bekannt wird, abgeschlossen worden, um Zeit für die Beerdigung der Toten zu gewinnen. Trotzdem herrscht hier die Auffassung, daß er der Vorläufer der endgültigen Einstellung der Feindseligkeiten sein werde.

Konstantinopel, 16. April. Ismail Haffi Bey Babanfadeli widmet im „Tanin“ der Haltung Deutschlands warme Worte des Dankes und der Anerkennung. Die deutsche Regierung und die öffentliche Meinung Deutschlands hätten sich durch ein besonders taktvolles Benehmen gegenüber dem Unglück der Türkei ausgezeichnet. In der Zeit der großen Katastrophe sei es der Reichskanzler gewesen, der in entschiedener Sprache die Notwendigkeit des Bestandes des osmanischen Reiches betont habe. Deutschland habe für die Türkei nicht das Schwert ziehen können. Es hätte seine Politik im Hinblick auf seine Interessen wählen müssen. Im Gegensatz zu dem hätten aber die Mächte, die ältere Interessen im Orient besäßen, den Mund aufgetan, um die Türkei zu schmähern.

Wer dieser Erde Pracht und Macht
Besitzt und rein verachten mag,
Dem wird zur Weihnacht jede Nacht
Und jeder Tag zum Obituar.
P. K. Rosegger.

Schauspieler des Lebens.

Roman von Luise Westlich.

62

(Fortsetzung.)

Florence war so aufgeregt, daß er noch eine Weile in seinem Zimmer auf und nieder rannte, laut scheltend, sich entrüstend, geküßelt. Als er einschlief, hatte er sich zu zwei wichtigen Überzeugungen durchgerungen, erstens, daß er Unrecht erduldet um Florences willen, zweitens, daß es an Florence sei, ihn dafür zu entschädigen. Er brauchte eine eheliche, handfeste Überzeugung gleichsam als Dampfkraft hinter allem, was er unternahm, war aber wie alle Feinsgeister, die Schauspieler auf der Bühne des Lebens, die Schauspieler vor sich selbst, so glücklich beanlagt, daß er jedesmal eine Überzeugung hatte, wann er sie brauchte und wie er sie brauchte.

Ein nervenabspannender Frühlingmorgen war's, schwer, weich, schmeichelnd die Luft, Lebenslust für die jungen Blüten und Mälder, die erstaut aus ihren Hüllen hervorspringend das Licht der Sonne tranken, sinnverwirrend, tollmachend für ein unruhiges Menschenherz. Während der Wille erschläft, gebannt einschlief mit allem Harten, Starren, mit dem stählernen Hauch des Nordost und des Winters herrischer Strenge, keimten und sprossien Phantasie und Leidenschaft launenhaft und äppig mit dem fruchtbareren Erdbreich um die Wette.

Florence stand am wellenlos gleitenden Fluß in einem kleinen Bienen- und Erbsendickicht. Sie warf Frühlingsblumen in das spiegelnde Wasser, um an ihrer Bewegung zu sehen, daß es weilerzög, langsam, unaufhaltsam der Eienhülle zu, unaufhaltsam wie ihre Gedanken den beiden Männern nach, die ihr die Seele bewegten, dem untergehenden Stern und der aufgehenden Sonne ihres Lebens. Sie dachte an jene frommen Frauen des Mittelalters, die einst der heiligen Mutter Wachskerzen darbrachten, um sich loszulösen von der Qual hoffnungsloser Liebe. Sie jedoch liebte ihre Qual und wollte sie weiter erdulden.

Da schreie sie eine Stimme auf, eine Stimme, die ihren Namen rief, keine Stimme!

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. April 1913.

Am Bundesratspräsidenten: Kriegsminister v. Deeringen, Unterstaatssekretär Bahnschiffe.

Präsident Dr. Koempel eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 5 Min. Die Spezialberatung des Etats für den Reichskanzler und die Reichskanzlei wurde fortgesetzt und zunächst die Abstimmung über den Antrag Albrecht (Soz.) betreffend die Einführung der Verhältniswahl und den Schutz der Minderheiten wiederholt. Es mußte wiederum Auszählung erfolgen; das Ergebnis war die

Ablehnung mit 140 gegen 139 Stimmen. Gegen den Antrag stimmten auf der linken Nationalliberalen und der Abg. Dr. Becker-Sprendlingen; für den Antrag auf der rechten die Polen. Die Vertilndigung des Resultats wurde mit großer Heiterkeit aufgenommen.

Die Resolution Strauß (Fortschr. Bpt.) und Mumm (Wirtsch. Bpt.) wegen Einsetzung von Beamtenschaftsausschüssen und Angelegenheitsausschüssen wurde angenommen. Ebenso gelangte zur Annahme die Resolution Althaus und Genossen (Fortschr. Bpt.) wegen allseitiger gesetzlicher Neuverteilung der Dienstverhältnisse der Reichsbeamten.

Der Etat der Reichskanzlei wurde ohne Debatte bewilligt. Auf der Tagesordnung standen sodann die Berichte der Wahlprüfungskommission über die Wahlen der Abg. Bielmeier (Wirtsch. Bpt.) und v. Kröcher (Deutschkons.). Erstere beantragte die Kommission zu beanstanden, letztere für ungültig zu erklären. Zur Geschäftsordnung bemerkte

Abg. Graf Westarp (Deutschkons.): Ich beantrage, den zweiten Gegenstand der Tagesordnung heute abzulegen. Es empfiehlt sich, solche Wahlprüfungen, die vollständig erledigt sind, zusammen zu behandeln und mit einander zu verbinden.

Nach längerer Erörterung, an denen sich die Abg. Gaus-Königsberg (Soz.), Dr. Neumann-Döler (Fortschr. Bpt.) und Rebel (Soz.) beteiligten, wurde der Antrag des Grafen Westarp mit 163 gegen 137 Stimmen abgelehnt. Von der fortschrittlichen Volkspartei wurde beantragt, die Wahl des Abg. Bielmeier für ungültig zu erklären. Dieser Antrag wurde von dem

Abg. Dr. Neumann-Döler (Fortschr. Bpt.) damit begründet, daß die Wahl stark beeinträchtigt worden sei durch irreführende amtliche Bekanntgabe des Wohnortes des fortschrittlichen Stichwahlkandidaten Rucke in Steglitz, dessen Wohnort mit Berlin angegeben wurde, was sich offensichtlich als eine Unterhütung der gegenwärtigen Wahlagitiation, die sich gegen Rucke als dem „Berliner“ richtete, charakterisierte. Es lägen aber auch amtliche Wahlbeeinflussungen vor, die zur Ungültigkeitserklärung führen müßten.

Abg. Dr. Pfleger (Str.): Ich bitte Sie, diesen Antrag abzulehnen und es bei dem Beschluß

der Wahlprüfungskommission zu belassen. Es handelt sich bei den Ausführungen des Vorredners nur um Mutmaßungen, nicht um Beweise.

Abg. Herzog (Wirtsch. Bpt.): Es handelt sich bei den Behörden offenbar um ein Versehen. Einen Unterschied macht man in ländlichen Kreisen nicht zwischen einem Berliner oder Berlin-Ziegler.

Nach längerer Debatte wurde der Antrag der Kommission auf Aussetzung der Entscheidung und Veranlassung von Erhebungen mit 157 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Die Wahl wurde darauf nach dem Antrage Althaus mit dem gleichen Stimmverhältnis für ungültig erklärt.

Die Wahl des Abg. v. Kröcher (Deutschkons.) für 1. Magdeburg (Salzwedel-Gardelegen) war von der Kommission mit 10 gegen 3 Stimmen für ungültig erklärt worden. Ausschlaggebend war für die Kommission die Tatsache, daß vier Wahlprüfer des Kreises Gardelegen öffentliche Erklärungen, die als Wahlaufsätze anzusehen sind, außer mit ihrem Namen auch mit ihrem Amtstitel unterschrieben haben.

Abg. Dr. v. Reit (Konf.): Es handelt sich hier um die Frage, ob wenn Beamte mit politischer Funktion unter einem Wahlaufsatze zu ihrem Namen auch den Amtskarakter setzen, die für den betreffenden Kandidaten abgegebenen Stimmen diesem abzugeben sind. Es ist also die Frage zu erörtern, ob hierin eine Wahlbeeinflussung gesehen werden kann. Meine politischen Freunde haben dagegen große Bedenken. Es ist doch nicht anzunehmen, daß dadurch eine Wahlbeeinflussung stattfinden kann. (Widerspruch links.) Der Redner beantragte darauf die Zurückverweisung der Angelegenheit in die Kommission.

Abg. Stupp (Str.): Der größte Teil meiner politischen Freunde steht auf einem andern Standpunkte als der Vorredner in der Bewertung der Namensunterschrift unter Zustimmung des Amtskarakters. Das Haus müßte allerdings auf die Möglichkeit eines hochangesehenen Mannes verzichten, aber wir können hier nicht im vorliegenden Falle von dem bisherigen Verfahren abgehen und müssen die Wahl für ungültig erklären. (Beifall im Str.)

Der Antrag v. Reit wurde gegen die Rechte und etwa die Hälfte des Zentrums abgelehnt und die Wahl für ungültig erklärt.

Das Haus setzte darauf die zweite Beratung des Reichshaushaltsetats mit dem Spezialetat der Verwaltung des Reichsheeres fort.

Die Beratung begann mit den fortdauernden Ausgaben, und zwar zunächst für das Kriegsministerium, Gehalt des Kriegsministers 50 000 Mark.

Zu diesem Titel beantragte die Budgetkommission die Annahme folgender Resolution: „Dem Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag eine Statistik über die Beförderung der Einjährig-Freiwilligen zu Reserveoffizieren für sämtliche Kontingente und bezüglich sämtlicher Konfessionen jährlich mitzuteilen.“ Ferner beantragte die Kommission, zur Lösung der

Zuschfrage eine besondere Kommission einzusetzen und derselben die in der

Sie schützte sich bis ins Herz hinein gedemütigt, geängstigt, von der Rücksichtslosigkeit des Mannes, der Verlassenheit des Ortes.

„Ja“, bat sie leise. „Ich will mit meinem Bruder reden, wenn Du mich wirklich zur Frau begehst.“

„Ja, das tu ich.“

„So laß mich jetzt. Sei gut. Es ängstigt mich. Ich — ich bins nicht gewohnt, daß — daß ein Mann —“

„Du bist's nicht gewohnt, daß ein Mann Dich küßt? Das will ich hoffen! Aber jetzt sollst Du Dich daran gewöhnen.“

„Ich rede im Ernst, Philipp. Sei barmherzig!“

„Lehr' Du mich Euch Weiber kennen! Wie würdest Du den Narren verspotten, ließ ich mein Glück mir so reich entflattern.“

Er küßte ihr Liebesworte zu, bis ihre Tränen versiegten. Er preßte sie an sich und küßte wieder und wieder ihre Lippen in echter Leidenschaft, aber auch in der sicheren Voraussicht, daß jeder Kuß eine neue Schlinge um die Lieberumpelte warf.

Florence kehrte heim, das Gesicht in Tränen gebadet. Diese Liebe war nicht heiter und leicht, wie die zu Erwin; schwer, traurig, gewittertschwarz, wie der Frühling draußen. Und unabänderlich, wie der Frühling die Knospen aus den Zweigen herdrückt, so trieb dieser Mann die Handlungen aus ihrem Gemüt hervor, die sie Schritt um Schritt zu ihm hinzuwangen.

Sie redete mit ihrem Bruder: „Ich habe mich verlobt, Oswald.“

„Das ist doch nichts Neues, Flori. Fragt sich nur, ob die Ärzte Dir Deinen armen Kerl von Bräutigam nochmal wieder zusammenkliden. Es soll nicht gut mit ihm stehen.“

Florence erblickte. „Ist Erwin krank?“ Sie mußte sich niederlegen. Nacht legte sich auf ihre Augen.

„Ein Gehirnstreber, hör' ich. Eigentlich kein Wunder. Ich will nachher selbst mal hinüberfahren. Nu, nu, nimms nicht zu schwer. Der Kerl, der die Nachricht brachte, hat hoffentlich übertrieben.“

— Und war er krank, und war er sterbend, was änderte das für sie?

Sie sagte mit blutlosen Lippen: „Du irrst, ich bin nicht verlobt mit Erwin Nelling, nicht mehr. Ich bin Philipp Rohrer's Braut. Besprich das Geschäftliche mit ihm. Ich habe ihm mein Jawort gegeben.“

(Fortsetzung folgt.)

Budgetkommission zu dieser Frage gestellten Anträge als Material zu überweisen.

Von dem

Abg. Mumm (Wirtsch. Sg.) und Gen. wurde eine Resolution beantragt, den Reichskanzler zu ersuchen, a) in einem Nachtragetat die Mittel für eine Preisfahrt beurlaubter Soldaten in ihre Heimat und zurück anzufordern; b) darauf hinzuwirken, daß Patente der Angehörigen an Soldaten bis zu 3 Kilogramm ohne Post- und Beförderungsbeförderung werden.

Abg. Schöppin (Soz.): Durch die Militärverordnung werden die Ausgaben für Militärzwecke ungeheuer gesteigert. Man hätte nun erwarten sollen, daß die Militärverwaltung zeitgemäßen Reformen geneigt ist; wir hören aber von ihr nur schöne Worte, sehen aber keine Taten. Die Zweckfrage ist ein trefflicher Beleg. Ich will darüber nicht sprechen, weil eine Kommission mit der strafrechtlichen Regelung niedergesetzt ist. Eine andere Frage, die seit Jahrzehnten hier eine Rolle spielt, ist die Frage der jüdischen Reservoffiziere. Worauf es ankommt, ist, daß das Reservoffizierskorps sich über Recht und Befugnisse hinwegsetzt. Der Kriegsminister hat nichts dagegen, daß jüdische Einjährige gemüßigt werden, aber tatsächlich werden Juden nicht gemüßigt. Es wird auch der Sohn eines Handwerkermeisters, der vielleicht zu Hause noch mit dem Schurzfell herumläuft, nicht zum Reservoffizier gewählt, weil das nicht handesgemäß ist. Die Bestimmungen der Befugnisse werden hier also schematisch übertreten; kein Jude, kein Dissident wird Reservoffizier. Dieses Korps will sich eben nur aus einer ganz bestimmten sozialen Schicht ergänzen. Bei einem Chemiker Regiment sind sämtliche Lehrer durchgefallen, angeblich, weil sie in der vaterländischen Geschichte nicht genügend bewandert waren; in Wirklichkeit aber, weil die Volksschullehrer den jüdischen Kultusminister Bed so ärgern, daß sie der Regel zu seinem Sarge sind (Heiterkeit), so hat der Oberleutnant Bed in diesem Regiment, der Sohn des Kultusministers, selbst gesagt. Das Verhalten der Bezirksoffiziere und Bezirkskommandeure bei den Kontrollversammlungen bildet einen immer stärker hervortretenden Mißstand. Immer häufiger nehmen sie die Verren heraus, die Mannschaften in größtmöglicher Weise zu beschimpfen und andererseits die Versammlungen zur Agitation zu benutzen. Man sollte den Kriegervereinen entweder jede politische Agitation verbieten, oder sie wie politische Vereine behandeln. Ebenso bedenklich ist die Haltung der Militärverwaltung in der Frage des Boykotts von Gastwirtschaften. Nicht nur Unteroffiziere, auch Offiziere haben sich Soldatenschilder und die größten Beschimpfungen gegen ihre Untergebenen zuzuschreiben lassen.

Abg. Dr. Abrah (Forstsch. Sg.): Auch wir werden jede Gelegenheit wahrnehmen, über solche brutalen Mißhandlungen unseren Abscheu mit aller Deutlichkeit auszusprechen. Auf die letzten Militärdebatten muß ich zurückkommen, weil in der Presse gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Müller-Meinungen eine ganz ungerechtfertigte und unvorsichtige Polemik entstanden ist. Nichts hat ihm ferner gelegen, als eine Verleumdung gegen das deutsche Unteroffizierskorps auszusprechen. Die Kommission hat in breiter Ausdehnung den Fall des Amisrösch-Knittel aus dem Arsenal behandelt. Welche wunderbaren allgemeinen Rechtsgrundsätze hat da die Militärverwaltung entwickelt. Das Ganze stellt sich als ein unerhörter Eingriff der militärischen Instanzen in das bürgerliche Leben dar. Bei Kontrollversammlungen sind, wie gerichtliche Urteile bestätigen, gegen Lehrer Schimpfworte aus dem Munde von Offizieren gefallen. Es wird auch bei den Kontrollversammlungen viel zu stark und schwer bestraft. Über die Militärmißhandlungen erzählt man deshalb so wenig, weil fast immer die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird. Die Furcht vor der Öffentlichkeit ist unbegründet, ein Urteil gegen Soldatenschilder wird nicht aufreißend sein. Über die Frage der jüdischen Einjährig-Freiwilligen hat sich der Kriegsminister mit dantesker Offenheit ausgesprochen. Wenn man in dieser Weise die jüdischen Einjährigen nicht in das Offizierskorps einläßt, wenn sie sich nicht vorher taufen lassen, so ist das mit allgemeiner Gleichheit nicht vereinbar. Die Bestimmungen über die Verhinderungszulage sind viel zu spezialisiert; man sollte hier mehr entgegenkommen und aus Billigkeitsgründen heraus Verhinderungszulagen gewähren. Ich wünsche, daß wir vor allem darauf hinarbeiten sollen, daß das Heer in der Tat ein Volksherr werde. Dann müssen wir dafür sorgen, daß das gleiche Recht für alle zum Durchbruch kommt. (Beifall links.)

Preussischer Kriegsminister v. Heeringen: Der Vortrager hat mich an der Hand des Falles Knittel befragt, wie ich zur politischen Betätigung der Offiziere des Berufsstandes stehe. Ich kann mich da auf eine Äußerung meines Amtsvorgängers vom Jahre 1900 berufen, worin er die politische Betätigung freigab und ausführte, daß es nur eine Grenze gibt, das sei die Sozialdemokratie. Eine Betätigung zu Ihren Wünschen kann und darf nicht stattfinden. Das ist der Grundsatz, auf dem auch ich stehe, und auf dem auch jeder spätere Kriegsminister stehen muß. Eine nationale Armee, die auf einer nationalen Grundlage beruht,

darf keinen Führer dulden, der sich antinational betätigt. Eine passive Betätigung kann hierbei gar nicht in Betracht kommen. Über den Fall Knittel kann ich mich überhaupt kaum aussprechen, da noch kein rechtskräftiges Urteil vorliegt. Die Überführung eines Reservoffiziers zur Landwehr darf niemals als Strafe oder Resozialisierung stattfinden. Sie darf auch niemals unter dem Gesichtspunkte einer politischen Betätigung vorgenommen werden. Wenn ich der betreffende Romanbauer gewesen wäre, dann hätte ich, nachdem die Angelegenheit in der Öffentlichkeit einen solchen Umfang angenommen hatte, den Herren kommen lassen und hätte den ganzen Fall mit ihm durchgesprochen.

Durchgesprochen. Der Vorgesetzte ist ja nicht nur dazu da, seine Untergebenen zu strafen, sondern auch zu schützen. Der Vortrager ist dann auch auf die Resolution bezüglich der Adjutanten zu sprechen gekommen. Wie sich die Verbündeten Regierungen dazu stellen werden, kann ich nicht sagen. Auf jeden Fall ist ein solches Verlangen unbillig.

Die deutschen Fürsten haben auf ein großes Maß von Souveränitätsrechten verzichtet. Sie haben ihren ganzen Einfluß auf die Armee an Preußen abgeben. Man kann deshalb nicht verlangen, daß von dem Wenigen, das sie übrig behalten haben, sie noch etwas aufgeben. (Widerspruch und Unruhe links.) Das Offizierskorps soll sich nach der Meinung der Vortrager nur aus bestimmten Schichten zusammensetzen. Die Stellung der Offiziersaspiranten und der Reservoffiziere muß allerdings dem Ansehen des Offizierskorps entsprechend sein. Das ist aber kein Problem von Prinzip. (Heiterkeit und Widerspruch.) Wer Führer von Mannschaften sein will, kann als Reservoffizier im Mobilisierungsfalle nicht plötzlich vor die Front gestellt werden, wenn es aus einer Stellung kommt, die zu den untersten des Volkes gehört. (Widerspruch links.) Unser aktives Offizierskorps setzt sich aus fast allen Schichten zusammen. Im Jahre 1912 bestand der Offiziersetat zu 23 Prozent aus Kindern aktiver Offiziere und Sanitätsoffiziere und höherer Beamten, aus 9,7 Prozent von Gutbesitzern und Gutspächtern, 3,3 Prozent von Kaufleuten und Fabrikbesitzern, 2,2 Prozent von Subalternbeamten und Unteroffizieren und der Rest aus Kindern von Vätern anderer Privatstellungen. Das ist sicher kein Raffengeld.

(Beifall rechts.) Im Sanitätskorps gibt es viele Befehlshaber. Gegenwärtig haben wir ein Kontingents von 27,1 Prozent. Im Bundeswehrdienst des Heeres ist keinerlei Verschlechterung

eingetreten. Der Sanitätskorps und der aktive Offizier sind völlig gleichberechtigt nebeneinander. Die Sanitätskorps-offiziere werden nicht über die Köpfe angesehen. Ich teile durchaus die ausgesprochene Meinung, daß die Bezirksoffiziere die Leute auf den Kontrollversammlungen nicht beschimpfen und schlecht behandeln dürfen. Die Kriegervereine unterliegen nicht dem Kriegsdienst. Sie gehören zum Ressort des Ministers des Innern. Infolgedessen habe ich auf die Maßnahmen dieser Vereine keinen Einfluß. Die Kriegervereine werden aber von ihrer Zentralstelle immer darüber belehrt, daß sie keine politischen Agitationen betreiben sollen, sondern nur die

Heute zu Kaiser und Reich pflegen sollen. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Diese Grundlage der Kriegervereine kann natürlich von der Armee nur sympathisch begrüßt werden. Deshalb kann ich natürlich nur den Beifall zu diesen Vereinen empfehlen. Dies geschieht aber nicht aus politischen Rücksichten. Auch die Grundlage der Armee ist ja aufgebaut auf dem Grundlag der Treue zu Kaiser und Reich. Kommen wir auf diesem Wege im Gegensatz zur Sozialdemokratie, so ist das nicht unsere Schuld. Es ist unsere selbstverständliche Pflicht, wenn wir dabei unseren Mann stehen. Militärverordnungen sollen nur eintreten, wenn Gefahr ist, da sonst die Disziplin der Mannschaften leiden kann. Es ist ausdrücklich hervorgehoben, daß nur dienstliche und Disziplinarinteressen entscheidend sein sollen.

Württembergischer Generalmajor v. Graevenitz: Bezüglich des Spielverbots gegenüber einer Militärkapelle bemerke ich, daß Soldaten überhaupt die Beteiligung an sozialdemokratischen Veranstaltungen untersagt ist.

Sächsischer Generalmajor Freiherr von Luckner v. Weikdorf: Oberleutnant v. Bed ist in seiner Äußerung gegen die Volksschullehrer nicht von seinem Vater beeinflusst gewesen. Die Mißhandlungsziffer ist auch in der sächsischen Armee im Rückgang begriffen.

Abg. Vospis (Pole): Der kaiserliche preussische Geist der Intoleranz hat auch vor den Reservoffizieren nicht Halt gemacht. Das religiöse Empfinden der katholischen Reservoffiziere nationalisiert wird von den Vorgesetzten nicht genügend berücksichtigt. Auch wir wenden uns gegen die Soldatenmißhandlungen und den Boykott polnischer Gastwirte.

Abg. v. Mumm (Wirtsch. Sg.): Mit dem Gedanken der Zulassung jüdischer Offiziersaspiranten können wir uns nicht befassen. Die Wahl muß den Offizieren überlassen bleiben.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt. Schluß 6 1/2 Uhr

Deutsches Reich.

Der Zwischenfall von Nancy.

Verurteilung von Schulleuten.

Paris, 17. April. Aus Nancy wird gemeldet: Die beiden sächsischen Schulleute, die auf dem Rancper Bahnhof den Dienst verließen, als die Deutschen den Zug nach Metz bestiegen, schritten erst ein, als die Manifestanten in das Weite der Deutschen eintraten. Da die Schulleute es unterlassen hatten, ihren Vorgesetzten über den Fall zu berichten, richtete der Zivilkommissar von Nancy an den Bürgermeister das Ersuchen, die beiden Schulleute zu bestrafen.

Das Spottlied auf Zeppelein verboten.

Paris, 17. April. Wie das Theaterblatt „Comoe-dia“ meldet, haben die Behörden beschlossen, das in Rancper Tingeltangeln gesungene Spottlied auf den Zeppelein in sämtlichen Tingeltangeln an der Ostgrenze zu verbieten. Ferner sei auf Anordnung des Ministeriums des Innern die Aufführung des Schauspiels „Coeur de français“ in Luneville, Verdun und Nancy untersagt worden, da während der gestrigen Aufführung dieses Stückes im Rancper Theater das Publikum beim Erscheinen der deutsche Uniform tragenden Schauspieler lärmend demonstrierte.

Die Untersuchung abgeschlossen.

Paris, 18. April. Staatsrat Ogier ist gestern Abend von Nancy hierher zurückgekehrt und hat sofort im Ministerium über das Ergebnis seiner Untersuchungen Bericht erstattet.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den Prof. v. Keller an der Akademie der bildenden Künste seinem Ansehen entsprechend unter Verleihung der großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Kronenordens in den Ruhestand versetzt und eine ordentliche Professur an der Akademie der bildenden Künste dem Kunstmalers Heinrich Meyer in Rastatt übertragen.

Stuttgart, 17. April.

Die heutige Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde ausgesetzt durch eine Erörterung über den Kampf um die Jugend.

Der veranlaßt wurde, durch die Staatsforderung für jugendliche. Ein Beschluß des Finanzausschusses über die Verteilung dieses Beitrags war nicht zustande gekommen, da die Sozialdemokratie einen Beitrag zu den Jugendorganisationen der Gewerkschaften, die Konservativen und das Zentrum einen solchen für die konfessionellen Jugendvereine verweigerten. Es liegen auch jetzt dem Plenum zwei Anträge vor. Ein Antrag Heymann (Soz.), der den Beitrag von 6000 Mark, der dem Landesauschuß für Verbandsauschuß des Jungdeutschland-Bundes zugeführt was, weichen und dafür Beiträge für die Jugendorganisation der Gewerkschaften verlangt, ferner ein Antrag Kiene (S.) und Dr. Wolff (W.), der die Erhöhung der Staatsforderung von 10000 auf 15000 Mark und daraus eine Unterstützung der dem Landesverband für Jugendfürsorge angeschlossenen konfessionellen Jugendvereine verlangt.

Berichterstatter Abg. v. Gauß gibt eine Darlegung der Gegenseite, die das Zustandekommen des Gesetzes im Finanzausschuß ergeben habe. Kultusminister v. Haber-masch erkennt die segensreiche Wirksamkeit der konfessionellen Jugendvereine für die Jugendbildung an. Wenn die Regierung trotzdem sich der Unterstützung der zwei beteiligten konfessionellen Vereine widersetzt habe, so sei das nur geschähen, um eine Verschlechterung der Mittel zu verhindern. Die Regierung, die auf dem Boden der konfessionellen Volksschule stehe, sei durchaus der Ansicht, daß die konfessionellen

Schreibung nicht auf Gebiete ausgedehnt werden könne, die mit der Religion nichts zu tun hätten. Es sei Aufgabe des Staats, dahin zu wirken, daß die konfessionellen Jugendvereine möglichst überbrückt würden. Der Staat habe daher ein Interesse, die Vereine auf paritätischer Grundlage zu unterstützen. Nachdem die konfessionellen Vereine dem Landesauschuß für Verbandsauschuß der konfessionellen Jugendvereine dem Jungdeutschland-Bunde angeschlossen seien, nähmen sie auch an den Staatsbeiträgen teil.

Vizepräsident v. Kiene (Str.) verteidigt die Verteilung der konfessionellen Unterstützung der Jugendvereine. Abg. Staude-meyer (Forstsch. Sg.) erklärt sein Einverständnis mit der Einsetzung von Mitteln für die Jugendpflege. Die Leitung des Jungdeutschland-Bundes solle bestrebt sein, das soldatische Getriebe auf das richtige Maß zurückzuführen. Eine Erhöhung der Forderung halte keine Partei nicht für notwendig und sie sei erfreut, daß der Staatsminister durch sein Einverständnis mit dem Antrag Kiene-Wolff eine Reserve vor der Rechte des Hauses gemacht habe. Seine Partei werde gegen den Antrag Kiene-Wolff wie gegen jeden sozialdemokratischen Antrag stimmen.

Abg. Heymann (Soz.): Es handelt sich bei der bürgerlichen Jugendorganisation um Organisationen zur Pflege nationalpatriotischer und alldemokratischer Gesinnung und zur Zurückdrängung des Einflusses der Sozialdemokratie. Mit ihrer Stellung zur Jungdeutschland-Bewegung sei die Regierung in den Parteienkampf herabgesunken. Das sei bedauerlich, namentlich angesichts der Kriegshebe. Während man der Jugendorganisation der freien Gewerkschaften, deren segensreiche Wirksamkeit auch von Gegnern der Sozialdemokratie anerkannt werde, alle erdenklichen Schwierigkeiten bereite, bevorzuge man die Jungdeutschland-Bewegung auf alle Weise.

Der Antrag Kiene-Wolff wird von den Antragstellern unter Erreichung der angeführten konfessionellen Jugendvereine dahin abgeändert, daß allen dem Landesverband für Jugendfürsorge oder dem Jungdeutschland-Bund angeschlossenen Jugendvereinen Beiträge insgesamt in der Höhe von 15000 Mark gewährt werden. Nachdem noch eine Reihe von Rednern gesprochen hat, wird der Antrag Kiene-Wolff mit 50 gegen 27 Stimmen der Sozialdemokraten und der Volkspartei angenommen.

Die Regierung und der Frostschaden. Angesichts der betrübenden Nachrichten über die durch den Frost in den Ost- und Westfalen verursachten Beschädigungen wird uns mitgeteilt, daß die Regierung schon nach der ersten Frostnacht Erhebungen über den Umfang des Schadens eingeleitet hat. Je nach dem Ergebnis dieser Erhebungen wird die Frage geprüft werden, ob und welche Maßnahmen zur tatsächlichen Verringerung der nachteiligen Folgen des Naturereignisses zu treffen sind. Besondere Beachtung wird auf das nächste Weihnachtsfest 1913 schon vor einiger Zeit Einleitungen zur Gewährung von Unterstützungen an die Weingärtner in Form von Beiträgen zu den Kosten der Anschaffung von Kupfervitriol und Schwefel für die Beschädigungsbekämpfung im Jahr 1913 getroffen worden. Richtig im Zusammenhang mit diesem durch außergewöhnliche Verhältnisse verursachten Vorgehen steht die als dauernde Maßnahme (für das Jahr 1913 erstmals) in Aussicht genommene Gewährung von Stipendien an Gemeindevorstände und Vereinen von Weingärtnern, für die gemeinschaftliche Bekämpfung von Beschädigungen.

Stuttgart, 16. April. Durch den Konkurs des Bankhauses Frisch ist auch der Verein der Stuttgarter Knaben- und Mädchenchor betroffen worden. Er hatte sein ganzes, rund 80000 Mark betragendes Vermögen bei Frisch deponiert, wovon nur ein Teil durch private Vermittlungen gerettet wurden. Um den Rest wieder einzubringen, ist der Verein jetzt genötigt, sich zur Fortführung seines Werkes an weitere Kreise mit der Bitte um Unterstützung zu richten.

Spiel und Sport und Lustfahrräder.

Unfall eines französischen Militärballon.

Paris, 17. April. Der mit fünf Offizieren nachmittags in St. Cloud aufgestiegene Militärballon war um 2 Uhr nachmittags inmitten eines Regengusses in rasender Geschwindigkeit über Paris hinweggeflogen. Um halb 3 Uhr sahen Bewohner von Fontenay-aux-Bois, wie die Gondel des Ballons an einen Fabrikschornstein anließ und vom Sturm weitergetrieben wurde. Oberhalb Billiers-sur-Marne hörte man eine Explosion und der Ballon stürzte mit furchtbarem Geschwindigkeit zu Boden. Von allen Seiten eilten die Dorfbewohner herbei. Man fand fünf Männer blutüberströmt daliegen. Tot sind zwei Offiziere, ein Sergeant und ein Pilot. Der 5. Passagier, ein Leutnant, ist später seinen Verletzungen erlegen.

Der verunglückte Militärballon ist kein Ventbal-lon, sondern ein Freiballon. Die Führung hatte Hauptmann Aumont-Thierville. Außerdem befanden sich in der Gondel Hauptmann Denoux, Hauptmann Clavenat, Leutnant de Bassol und der Sergeant Risch. Der Ballon war nebst zwei anderen Ballons aufgestiegen in der Erwartung, daß der seit zwei Tagen ununterbrochen strömende Regen aufhören und das Wetter sich aufklären werde. Der Regen fing jedoch von neuem an, begleitet von Sturm. In der Nähe von Fontenay-aux-Bois versuchten die Luftschiffer gegen einen Schornstein und der Ballon flog weiter. Ein Offiziersknappe flog heraus. Der Anker ein vom Tau. Die Luftschiffer warfen darauf Ballast aus, um wieder hoch zu kommen und einen neuen Anprall zu vermeiden. Regen und Sturm drückten jedoch den Ballon zu Boden. Ueber dem Fort Nogent-sur-Marne wurde die von dem Sturm hin und her geworfene Gondel von neuem gegen ein Haus der Rue Nationale geschleudert. Die entsetzt herbeieilenden Bewohner und Soldaten sahen, wie die Insassen der Gondel blühten. Darauf jagte der Ballon nur wenige Meter über dem Boden auf Billiers-sur-Marne zu, indem er an Telegraphenmasten, Dämme und Häuser rief. Die Gondel berührte mehrmals den Boden. Die Insassen schienen bereits befinnungslos. Plötzlich vernahm man in Billiers den Knall einer Explosion; ein Feuerball wurde in der Luft sichtbar und ein schwarzer Körper stürzte zu Boden. Der Ballon war explodiert und die Gondel 2 Kilometer von Billiers entfernt zu Boden gestürzt. Es war mittags 3 Uhr. Als einige Offiziere im Automobil als die ersten auf der Unglücksstelle erschienen, fanden sie 5 mit Schmutz und Blut bedeckte Körper.

Heber den Kanal.

Abtu, 17. April. Der englische Flieger Hamel, der heute mittag um 1 Uhr englischer Zeit in Dover aufgestiegen war, ist um 6 Uhr auf dem Flugplatz Dubou-welleck Hof glücklich angekommen.

Die Abfahrt des „Suhard“ verschoben. Das Palmast, 17. April. Kurz vor der für die Ab-fahrt des „Suhard“ bestimmten Zeit begann Gas zu entweichen, wodurch der Aufstieg unmöglich gemacht wurde.

Notizen.

Wildbad, 19. April. Am Sonntag von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr ist im Lokal der Arbeitsschule (Realschule parterre) die Ausstellung von Handarbeiten, die vom letzten Schuljahre bis jetzt angefertigt wurden. Ein Besuch ist den Eltern sowie Jedermann zu empfehlen, um den Fleiß und die Fortschritte der weibl. Jugend beurteilen zu können, zumal die Ausstellung nur noch Montags von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr der Besichtigung unterstellt ist.

Wildbad, 19. April. Der Union-Kino im Gasthaus z. „Alten Linde“ hat im Sonntags-Programm eine phänomenal wirkende Nummer eingeschaltet: „In Nacht und Eis“, ein hochinteressantes Drama in 3 Akten. Diese Nummer stand in Großstädten wochenlang auf dem Repertoire — ein Sees Drama lebenswahr dargestellt nach authentischen Berichten, so u. a. die Titanic-Katastrophe damit verbindend und fand frenetischen Beifall. Dieses Drama behandelt ergreifend die unvorhergesehenen Schicksale der Männer auf hoher See und man kann sich an diesen Bildern und Ereignissen so recht in das Seelenleben und die Kraft des Nutes dieser Menschen vertiefen. Wer sich recht lehrreiche und vergnügliche Stunden verschaffen will, der besuche am Sonntag das Union-Kino. Auch dem Humor ist durch Vorführung gelungener Begebenheiten reichlich Rechnung getragen. Der Besitzer des hiesigen Kinoscheaters scheut keine Kosten und bietet der Einwohnerschaft von hier und Umgebung durch Vorführung dieses hochaktuellen Dramas ganz Außerordentliches — Erstklassiges. Dieses außerlesene Programm sollte Niemand veräumen sich anzusehen, Jedermann wird sicher hochbefriedigt von dem Gebotenen nach Hause gehen. Näheres im heutigen Inseratenteil.

„Die Liliputaner“ kommen nächster Tage wieder in den Lindenjaal um mit einem Gastspiel unsere Stadt wiederholt zu beehren und mit der Operetten-Burleske „Die Liebesinsel“ ihre Kunst zu zeigen. Ihr gutes Renommee und ihre Leistungen verbürgen nur das Beste und erkräftigt sich eine weitere Empfehlung — „Ausverkauftes Haus“ war die Signatur des Gastspiels 1911, möge es auch diesmal der Fall sein.

Für die Konfirmanden zum ersten Abendmahl.
Jesus der Kinderfreund.

Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, Denn ihrer ist das Himmelreich.

Ein Frühlingsabend, hell wie Blut
Beschie den grünen Hügel;
Der See mit waldumkämpfter Flut
Glich einem gold'nen Spiegel.
Die Schäflein, rot vom Abendstrahl,
Vertiefen schon das Blumental;
Der Schiffer heimwärts dachte —
Ans Land sein Schiffelein brachte.
Vom Morgen bis zum Abendrot
Hatte Jesus stets gesehret.

Gehoben der Bedrängten Not
Und Jedem Trost gewähret.
Des Volkes dichtgedrängte Schar,
Von der er stets umgeben war,
Jog fort — befreit von Schmerzen
Und Gottes Trost im Herzen.

Jesus — ganz ermüdet — sitzt
Am grünen Felsenhange;
Vom vielen Wohlthun müde, sitzt
Mit der rechten Hand die Wange.
So lieblich wie sein Angesicht,
Ist wohl die Frühlingssonne nicht,
Die Dicht und Lust und Leben
Ringsum der Welt gegeben.

Und sieh' — dort in der Ferne sieh'n
Voll Andacht und Vertrauen,
Mit ihren Kindlein, zart und schön,
Noch edle, fromme Frauen,
Sie brächten noch die Kleinen gern
Voll Mutterliebe zu dem Herrn;
Die Kinder selbst verlangen
Den Segen zu empfangen.

Unwillig spricht der Jünger Schar:
„Er ist schon müd vom Lehren,
Sah' ihr nicht, wie geplagt Er war?
Ihr sollt ihn nun nicht mehr stören!
Die Kleinen, die sich so gestreut,
Sind schnell ganz voller Traurigkeit;
Die Mütter seh'n betroffen
Getauscht ihr süßes Hoffen.“

Doch Er, der Freund der Unschuld, spricht,
Da Er der Jünger Wort vernommen:
„O wehret doch den Kleinen nicht
Und laßt sie zu mir kommen!
Denn wahrlich, wahrlich, sag' ich euch,
Nur solcher ist das Himmelreich;
Wollt ihr es je erreichen,
So müßt ihr ihnen gleichen!“

Das Kleinste, das Sein Arm umschloß,
Es lächelt unerschrocken;
Ein andres spielt auf Seinem Schoß
Vertraut mit Seinen Locken.
Die übrigen im Kreise sieh'n
Und unverwandt zu Ihm aufsehen
Und fromm die Händchen falten,
Um den Segen zu erhalten.

Und unaussprechlich liebend gibt
Er ihnen nun den Segen;
Es fählt — wer je das Gute liebt —:
„Gott selbst ist hier zugegen!“
Es schweigt der Vogel in der Luft,
Die Blumen hauchen süßen Duft,
Die Sonne bleibet stehen,
Um den Segenden zu sehen.

Mit Dankestränen in dem Blick,
Im Herzen Himmelsfreuden,
Beglückt durch ihrer Kinder Blick,
Die Mütter scheiden.
Zu ihren Kindern Jede spricht:
„Vergesst diesen Abend nicht;
O bleibet durch's ganze Leben
Dem Heiland treu ergeben!“

O Kinder! Seid dem Heiland treu,
Fangt früh an, ihn zu lieben
Und stehet stets mit heil'ger Scheu,
Was ihn je wagt' beträben.
Er bleibt euch treu in jeder Not,
Schenkt euch den Himmelstrost im Tod —
Und dann an Seinem Throne
Des Himmels Strahlenthrone!

Letzte Nachrichten.

Das türkisch-bulgarische Uebereinkommen.
Konstantinopel, 17. April.

Offiziell wird mitgeteilt, daß infolge eines mündlichen Abkommens die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen der türkischen und der bulgarischen Armee unter folgenden Bedingungen beschlossen worden ist:

1. Bei Tschataldscha und bei Bulair werden die Feindseligkeiten bis zum 23. April eingestellt.
2. Wenn die Friedensverhandlungen in diesem Zeitraum nicht zum Ziele führen, so kann die Frist durch Vereinbarung verlängert werden.
3. Von beiden Parteien wird eine Kommission bestimmt werden, die eine neutrale Zone zwischen den beiden Heeren festsetzen wird.
4. Im Falle der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten müssen beide Parteien dies 48 Stunden vorher mitteilen; die Stunden rechnen von 8 Uhr abends des Tages der Mitteilung an.
5. Während der Dauer der Einstellung der Feindseligkeiten wird sich die ottomanische Flotte der Verproviantierung des bulgarischen Heeres zwischen dem Golf von Saros und der Küste des Schwarzen Meeres nicht widersetzen.

Allen Personen, die Kaffee Sag, den coffein-freien Bohnenkaffee, als Ersatz für coffein-haltigen Kaffee trinken, entgeht nichts; sie haben den gleichen Genuß wie früher.

Rektor Prof. Dr. R. B. Lehmann.
Rektoratsrede der Universität Würzburg 11. 5. 12.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei.
— Verantwortlicher Redakteur: J. B.: A. Port baselstf.

Anfertigung von Uniformen.

Am Montag den 21. d. Mts., vormittags 11 Uhr wird im Rathaus die Anfertigung von 7 Uniformen, bestehend in Rock und Hose für die Bergbahn-Schaffner, und von einem Mantel für den Anlagenwärter Rath, im öffentlichen Abstreich vergeben.

Wildbad, den 18. April 1913.
Stadtschultheißenamt: Bägner.

Gv. Volksschule Wildbad.
Ausstellung von Handarbeiten.

Im Lokal der Arbeitsschule (Parterre im Realschulgebäude) sind am Sonntag den 20. April d. J. von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr und am Montag den 21. April d. J. von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr die im letzten Schuljahre 1912/13 angefertigten Handarbeiten im Stricken, Häkeln, Nähen mit Zuschneiden und Flicken der Mädchenklassen ausgestellt.

Jedermann ist zur Besichtigung der Arbeiten freundlichst eingeladen.
Wildbad, den 15. April 1913.
Der Ortschulrat:
Die Vorf. Bägner, Eppler.

Mitteilung.

Meiner werten Kundenschaft, sowie einer geehrten Einwohnerschaft von Wildbad die ergebene Mitteilung, dass ich unter

Nummer 123

an das **Telefonnetz** angeschlossen bin.
Hochachtungsvoll
Wiener Bäckerei, Konditorei u. Café
F. Winkler.

Gasth. z. Waldhorn, Calmbach.

Sonntag, den 20. April
Tanz-Unterhaltung
wozu höflichst einladet
Dötting zum „Waldhorn“.

Luise Roller **Christian Seitz**
Enstal Christophshof

Verlobte

April 1913.

Voranzeige.

Theater im Saale z. Alten Linde.

Dienstag den 22. April Gastspiel der bekannten

Liliputaner

die bereits im Jahre 1911 hier mit großem Erfolg gastierten.
Dienstag abend 8 1/2 Uhr
Die Liebesinsel Operetten-Burleske in 4 Akten.

Dienstag nachmittags 5 Uhr Separat-Vorstellung für die Jugend: Schneewittchen und die Zwerge.

Geschwister FREUND

Hauptstrasse 104 u. in den Kgl. Anlagen empfohlen:

HANDARBEITEN.

Kurz-, Weiss-, Woll- und Modewaren
Herren-, Damen- und Kinderwäsche
Korsetten Blousen Kravatten Gürtel
Handschuhe Sportmützen.
Stets Eingang von Neuheiten.
Billigste Preise.

M. Brockmanns ZWERG-MARKE



Die Eigenschaft der „Zwerg-Marke“, die Verdauung zu beleben und jedes Futter schmackhaft zu machen, hat bei allen Masttieren eine gesteigerte Freßlust und schnelle Schlachtreife zur Folge. Der Versuch lehrt's! — Überall zu haben. Man verlange stets „Zwerg-Marke“ und hüte sich vor Fälschungen. Eßt nur in Packungen mit nebenstehender Schutzmarke.
Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen
Zu Fabrikpreisen zu haben bei: **Gaus Grundner Nachfolger,**
Zuh.: **Hermann Erdmann.**

Zu reichster Auswahl bei billigsten Preisen empfehle neu eingetroffene

Frühjahrs-Blusen

in Wolle, Satin, Zephir, Seiden etc.
H. Schanz, Damenkonfektion
König Karlstraße 96.

WICHTIG für Hotels



C. LISNER & SÖHNE Nflg. HAMBURG 4
Man verlange regelmässige Alerte.
Telefon Gruppe 8, 9, 26, 32, 33.
Tel. Ad. LISNERDHN

Eine Wohnung mit 2 Zimmer samt Zubehör wird auf 1. Juni zu mieten gesucht. Näheres in der Exped. [27]

Alle Artikel für den **Frühjahrs-Hausputz** erhält man gut und billig in der Drogerie **Hermann Erdmann.**

Evangel. Gottesdienst. Cantate, 20 April. Do m. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Ad. lex. Abendmahl der Neukonfirmierten. Nachm. 2 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Seeger. Nachm. 5 Uhr: Mägdlinverein.



Gv. Arbeiterverein
Samstag abend 8 Uhr **Ausfuß-Sitzung** im Hotel Maish (Nebenzimmer).

Der Vorstand. Nächsten Montag trifft ein Waggon Prima rote und gelbe **Sprei- und Saat-Kartoffel** ein und nimmt Bestellungen entgegen der Vorstand und Kassier.

Für die Saison wird für täglich ca. 2 Stunden nachmittags eine gewandte **Berson** zum Verkauf eines gangbaren Artikels an die Kurgäste sofort gesucht. Offerten sind zu richten an **H. Dörr, Stuttgart, Mäh-ringerstr. 86 II.**

Getrodnete Bananen sind eingetroffen in **Groschmanns Delikatessen-Geschäft.**



Union-Kinematograph
Gasthof zur „Alten Linde“, Wildbad.
Sonntag, 20. April von nachm. 5 Uhr ab
Neu! Hochinteressant! Neu!

In Nacht und Eis

Großartiges Seedrama in 3 Akten.

Außerdem:

Tag im Film :: Herrlichkeiten des Wassers (Natur)
Der Wolf und die Schafe :: Im roten Licht (Drama)
Der Traum eines Gafesbesuchers :: Die beleidigte
Telephonistin :: Tontolini als Aurgast (Humorist.)

Hotel Stolzenfels
Morgen Sonntag
**Wirtschafts-
Eröffnung**

wozu höflichst einladet

Gottlob Rometsch.

Villa Mathilde, Wildbad.
Sonntag den 20. April
**Wirtschafts-
Eröffnung**

wozu höflichst einladet

J. Bucker Wtw.

Rollwasser Grosse Tanne
Morgen Sonntag
**Wirtschafts-
Eröffnung**

wozu höflichst einladet

Koristwart Bädle.

Restaurant Hochwiese.
Morgen Sonntag
**Wirtschafts-
Eröffnung**

wozu höflichst einladet

G. Schmid.



Radfahrer-Verein
Wildbad.

Samstag, den 19. April
abends 8 Uhr.

Versammlung.

im Gasth. z. Ventilhorn.
Zahlreiches Erscheinen not-
wendig. Der Vorstand.



**Fußball-
Verein**
Wildbad.

Samstag den 19. April
abends 8 Uhr

Spieler-Sitzung

im Gasthof z. Linde.
Der Vorstand.

Sozialdem. Verein.
Samstag den 19. April
findet im Lokal (Babischer Hof)

**Mitglieder-
Versammlung**
statt. Dringendes Erscheinen
notwendig. Der Vorstand.

Zwei schöne, große, 2zimm.
Wohnungen

mit Gartenanteil u. sämtlichem
Zubehör, hat per 1. Juli billig
zu vermieten. Geeignet
für Arbeiterfamilien.
(Auf Rinderzahl, wenn gut er-
zogen, wird nicht gesehen.)
Offerte unter N. J. 31 an
die Exped. d. Bl.

Jetzt ist es Zeit
daß man die Fußböden mit
D. Frieg's dauerhafter
**Bernstein-
Lackfarbe**

streicht.
Hermann Erdmann,
Drogerie.

Linoleum

ist ein Waggon eingetroffen und offeriere
Druck-Linoleum per qm von Mk. 1.50 an
Granit-Linoleum Muster durch und durchgehend per qm 2.40,
3.10, 3.80 Mk.
Inlaib-Linoleum Muster durch und durchgehend per qm 2.40,
3.35, 3.80, 5. — Mk.
Linoleumläufer in 67, 90 und 110 breit von 1.20 bis 3 Mk.
Abgepaßte Linoleumteppiche und Vorlagen
Neste weit unter Preis.
Für größere Objekte verlange man Spezial-Offerte. Uebernahme und Bege-
ganzer Wohnräume und Häuser.
Ferner **Wachstuche** in allen Preislagen von Mk. 1.20 an per Meter.
Abgepaßte Wachstuchdecken 85/115 groß 100/130 groß
schon von Mk. 1.10 1.45 an
Cocos-Matten, Cocos-Läufer, Läuferstoffe mit Jute, Wolle
Haargarn, Feloets etc.
China-Matten beliebte und billige Nachtlischpfortleger.
Wh. Boich, Wildbad. Telefon 32.

Ordentlicher

Junge

gesucht im Alter von 14 bis
17 Jahren zur Bedienung des
Personenaufzuges.

Banorama-Hotel.

Jüngeres

Mädchen

im Alter von 16 Jahren sucht
Stellung als für Haus und
Küche. Eintritt 1. Mai oder
später. Näheres zu erfragen
bei der Expedition d. Bl.



Farben

trocken und in
Del
streichfertig.

Lacke aller Art
Terpentinöl
Leinöl und Firnis
Carbolium
Salzsäure
Spir. Bodenlack
Rg. 1.20
Frieg's Bodenlack
Rg.-Dose von 1.50 an
Victoria-Bodenöl
Flasche samt Glas 0.50
Ideal-Bodenöl
Liter-Krug 0.80
Linoleumwische
Parquetwachs
Feinst. a. gar. Terpentinöl
Rg. 1.50
Stahlpfähne
Rapid Puzpulver
à 10 und 20 Pfg.
**Saugenstein &
Brillt. Möbelpolitur**
Zum Selbstaupolieren der
Möbel
Artikel zur Wäsche
Perfil und Bleichsoda re.
Artikel zum Putzen,
zur Desinfektion
Fensterleder
Schwämme :: Seifen
Grünfarben
Messerspüschmirgel
laufen Sie am besten und
billigsten in der Drogerie
H. Erdmann,
Grundners Nachfolger.

Niederfranz Wildbad.

Kommenden Sonntag den 20. April
bei günstiger Witterung

Ausflug nach Liebenzell

Abfahrt nach Calmbach 6.49 vorm., von hier
aus zu Fuß ans Ziel. Rückkehr per Bahn.
Die passiven und Ehrenmitglieder sind hiezu freund-
lichst eingeladen.

Samstag abends 8 Uhr
Probe

im Lokal.

Der Vorstand.

Evang. Kirchenchor Wildbad.

Sonntag, den 20. April

bei günstiger Witterung

Ausflug nach Liebenzell.

Abfahrt nach Calmbach 6.49 vorm., von hier aus zu
Fuß ans Ziel. Rückkehr per Bahn.
Sämtliche Mitglieder sind hiezu freundlichst eingeladen.

NB. Bei ungünstiger Witterung Sonntag nachm.
2 Uhr. Fahrt auf den Sommerberg. (Geis. Unter-
haltung im Sommerberg-Hotel)

Geschäfts-Verlegung.

Rein seit 12 Jahren am Marktplatz Nr. 16 betriebenes
**Uhren-, Optik- u. Goldwaren-
Geschäft**

befindet sich nun

Befliche Karl-Friedrichstraße Nr. 3
neben Colonialwarenhandlung Schenk.

Hermann Krauß, Bfrozheim,
Uhrenmacher und Optiker,
Telefon 1603.

Wer seinen Bedarf in

Eiern zum Einkalken

von mir wieder besorgt haben will, wird gebeten, bis heute
Samstag bestimmt zu bestellen.

Preise per 100 Stück bei 1/2 und 1/3 Orig. Risten

von **Mk. 5.20** an

je nach Qualität und Größe.

Preise sind auf dem tiefsten Stand angekommen.
Qualität ist jetzt am haltbarsten und frischesten.

Hochachtend

Robert Treiber.

Kohlen, Briketts

sind fortwährend zu haben bei

Wilh. Rath.

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim
Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher größte Schonung des Gewebes.
Beste Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanlagen der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.